

Kai Pflaume. Der smarte Sat.1-Sunnyboy und Liebesbote sieht ab April einer neuen Herausforderung entgegen - Er präsentiert die „Show des Monats“. Ein neues Format im deutschen Fernsehen, auf das viele Hoffnungen ruhen. „EM“ hing sich dran, um

Der monatliche Blick »büro

mehr zu erfahren und erwischte Kai an einem frühen Abend Ende März auf der Autobahn zwischen Stuttgart und München. Während vier Handy-Verbindungsabbrüchen erzählte der Moderator dabei viel über die neue Show, aber auch über seine Ansichten zum Irak-Krieg.



Kai, Dein neues Projekt „Die Show des Monats“ – was müssen wir uns darunter vorstellen? Eine Art „Menschen 2003“ nur für jeden einzelnen Monat?

(Lacht) Einfach gesagt ist es ein Monatsrückblick, bei dem wir die vergangenen vier Wochen Revue passieren lassen. Allerdings haben wir einen entscheidenden Vorteil gegenüber den Jahresrückblicken: Wir können uns auch Zeit für kleinere Ereignisse nehmen. Im Zeitraum von einem ganzen Jahr muss man sich schon zwischen den grossen Ereignissen entscheiden, bei einem Monat kann man sich auch den kleineren Schlagzeilen annehmen. Dazu werden wir jeweils prominente und nicht-prominente Gäste in der Sendung haben, die sich zu einer grossen Bandbreite an Themen äussern. Und es wird wenige Konstanten geben, so dass wir jeden Monat streng genommen eine komplett neue Sendung zusammenstellen, denn es geht natürlich auch darum, die Stimmung des jeweiligen Monats wiederzuspiegeln.

Aber es wird schon Rubriken geben...?

Ja, aber nicht in der Form dass wir sagen werden: So, das ist jetzt das „Schicksal des Monats“ oder hier haben wir die „Nachricht des Monats“. In erster Linie wird es bei uns um Menschen und deren Geschichten gehen. Der Vollständigkeit halber werden wir aber natürlich auch einen Nachrichtenüberblick liefern, der den gesamten Monat noch einmal beleuchtet.

Werdet Ihr immer auf dem gleichen Sendplatz sitzen, sprich jeden letzten Sonntag im Monat?

In der Regel ja. Zweimal im Jahr gibt es, glaube

ich, Ausnahmen. Die Mai-Sendung wird beispielsweise am 01. Juni stattfinden, damit wir den gesamten Monat Mai mitnehmen können.

Das heisst die Show wird immer live gesendet? Das ist ja selten geworden...

Ja, das ganze ist als Live-Sendung konzipiert. Wir werden die erste Sendung allerdings zwei Stunden zeitversetzt vorher aufzeichnen, um uns auszutesten. Sat.1 hat mit der nachfolgenden Sendung „Planetopia“ eine Fremdlizenz im Programm, die laut Vereinbarung immer pünktlich beginnen muss. Ab der zweiten Sendung gehen wir dann live auf den Sender, dann können wir mit der Erfahrung der ersten Show die Überziehungsgefahr besser einschätzen.

Wie lange ist die „Show des Monats“ geplant? Wird nach drei Sendungen erst auf die Quote geschickt, bevor Ihr weitermachen könnt?

Warum Quote? Wir haben einen 10-Jahres-Vertrag mit Sat.1 abgeschlossen (lacht)! Nein, sicher wird man der Sendung Zeit geben, weil es ein Format ist von dem wir alle überzeugt sind. Wir wissen aber auch, dass wir uns mit dem Sonntagabend um 20.15 Uhr auf einem sehr schwierigen Sendeplatz befinden, der ausreichend Konkurrenz bietet. Entscheidend wird sein, dass die Perspektive stimmt. Wenn bei der ersten Sendung sechs Millionen gucken und bei der zweiten noch drei Millionen einschalten ist das auch nicht gut. Da wäre es mir andersherum lieber. Aber da spielt ja soviel eine Rolle: Das Konkurrenzprogramm, das Wetter... Wir lassen es auf uns zu kommen und hoffen natürlich, dass wir mit der „Show des Monats“ eine richtige Marke für Sat.1 etablieren können.

Werden denn nun hauptsächlich Boulevardthemen behandelt oder werdet Ihr auch politisch?

Der Schwerpunkt liegt darin, die jeweilige Stimmung des Monats zu treffen. Hätten wir Ende März jetzt schon die erste Sendung, wäre es sicherlich eine recht düstere und es würden sich gewisse Boulevard-Elemente von vorneherein schon verbieten. Grundsätzlich, mal von allen äusseren Bedingungen abgesehen, soll es ein unterhaltsam-informativer Rückblick sein. Ganz bewusst auch in dieser Reihenfolge. Wir werden sicherlich mehr Show bieten als „Stern TV“ oder „Menschen 2003“. Dennoch werden wir eine seriöse Sendung machen und nicht irgendwelchen Klamauk auspacken.

Wirst Du auch kritisch mit einigen Ereignissen umgehen oder geht es mehr um eine unterhaltsame Wiederholung des Ganzen?

Wir haben nicht den journalistischen Anspruch indem wir Reporter ausschicken, um den Themen noch einmal auf den Grund zu gehen oder um noch mehr Hintergründe aufzudecken. Darin sehen wir nicht unsere Aufgabe. Ich nehme mal ein Beispiel aus dem Januar. Da gab es ja nun viele Schlagzeilen und Gerüchte über die Ehe des Kanzlers. Uns würde nun weniger die Situation über des Kanzlers Ehe interessieren, als vielmehr das Überthema „Gerüchte“. Zusammengefasst kann man daraus ein sehr ansprechendes Thema machen. Beispielsweise ist es interessant zu sehen, wie so eine Geschichte entsteht und sie immer weiter aufgebauscht wird. Dazu kann man dann passenden Gästen Fragen stellen wie: „Wer setzt so etwas in die Welt“, „Wie entstehen Gerüchte“, etc. So etwas kann

man vielleicht mit einem Anwalt und einem prominenten Paar bestens bereden und man hat eine interessante Gesprächsrunde, die aufgehagen ist an einem Thema des Monats aber inhaltlich weiter in die Tiefe geht.

Wir leben in einer Zeit, in der wir mit Informationen zugeschmissen werden. Versteht sich die „Show des Monats“ denn auch als eine Art Filter, die den Zuschauern monatlich das wichtigste zusammenfasst?

Ja, ich glaube sogar, dass das ein ganz wichtiger Punkt ist. Denn gerade durch die Informationsflut gibt es viele verschiedene Dinge, die man einfach verpasst. Theoretisch kann man da natürlich sagen: „Ich schau mir die ‚Show des Monats‘ an, um noch einmal einen Überblick zu bekommen. Man sieht das ja durchaus auch in kürzeren Intervallen bei den Wochenrückblicken, in Jahresrückblicken oder ja sogar Jahrzehnte umfassend mit der 80er und der 70er Show. Die Idee, einen Monatsrückblick zu machen ist naheliegend. Und das macht uns sicher, dass es vom Zuschauer angenommen wird.“

Du hast gesagt, es sei gerade interessant, dass sich Geschichten weiterentwickeln und man nicht nur die Schlagzeile beleuchtet, sondern auch was danach passierte. Was ist mit grossen Ereignissen, die kurz vor der Show passieren?

Die werden natürlich ihren Platz finden. Deswegen produzieren wir die Show ja auch live, damit wir sogar die Sonntagschlagzeilen des Sendetages noch mit aufnehmen können.

Wir können uns ganz aktuell noch auf alles beziehen und ganz aktuelle Dinge hinein nehmen beziehungsweise auch wieder hinaus nehmen, wenn sie sich von der Gesamtstimmung die an dem jeweiligen Sonntag herrscht plötzlich verbieten würden.

Siehst Du einen Trend in der Historytainment-Schiene, die in meinem Augen mit der „80er Show“ begann? Glaubst Du, die Zuschauer gehen wieder mehr von seichter Unterhaltung in die Richtung von purem Informationshunger? Ich sehe den Trend dahingehend, dass der Zuschauer mehr Ereignisfernsehen möchte. Das kann natürlich auch bedeuten, dass man Dinge beleuchtet, die kurz vorher passiert sind. Der Zuschauer möchte heutzutage auch wieder die Menschen zum Thema im Fernsehen sehen. Der

Sonntagabend ist geprägt von erstklassigen Spielfilmen oder gewohnten TV-Ereignissen wie Tatort, Traumschiff oder Rosamunde Pilcher. Da musst du dem Zuschauer schon einen triftigen Grund liefern, warum er von seinen Sehgewohnheiten weg und rüber zu uns soll.

Ist das für Dich noch einmal eine ganz andere Herausforderung, auch was das journalistische Arbeiten anbetrifft?

Das ist für mich natürlich das Spannende! Ich denke, dass ich mit dem was ich bisher gemacht habe durchaus beweisen konnte, dass ich mit Menschen sprechen und umgehen kann. Aber die Mischung der neuen Show, das breite



**„Die grösste Gefahr ist, das man an dem Punkt ankommt wo gesagt wird: ‚Komm, lass die reden, man kann ja sowieso nichts mehr glauben!‘“
Kai Pflaume über Kriegs-Propaganda**

Themenspektrum und diese Gratwanderung zwischen leichten und schweren Themen stellen für mich ganz neue Herausforderungen dar, auf die ich mich natürlich freue und die eventuell einen weiteren Entwicklungsschritt für mich bedeuten können.

Du hast zu Beginn schon angesprochen, das eine März-Sendung eher düster werden würde. Nun startet ihr Ende April, der mit Sicherheit auch noch vor Kriegs-Schlagzeilen strotzen wird. Das ist ja gleich eine grosse Herausforderung beim Start.

Ja, sicher. Das ist eine Herausforderung, die nicht nur das Team sondern auch mich betrifft, denn ich bin ja auch redaktionell sehr eingebunden und aktiv. Wie gewichtet man ein solches Thema wie

den Irak-Krieg, welche Aspekte beleuchtet man, was bietet man den Leuten.... bei so einem Thema wird es schon gleich zu Beginn sehr schwierig bis unmöglich, unterhaltsam zurückzublicken. Aber auch dabei ist es natürlich so, das man vielleicht am Ende eines Monats etwas zusammenfassen kann, das vielleicht tagesaktuell erlebt wurde und was man aber so im Überblick nirgendwo anders geboten bekommt.

Wie steht Kai Pflaume zum Irak-Krieg?

Ich bin natürlich gegen das Mittel Krieg, das kann überhaupt keine Frage sein. Der Krieg ist eine Kapitulation vor allen diplomatischen und politischen Möglichkeiten. Er trifft vor allen Dingen die,

die sicherlich nichts für diese Situation können. Und Krieg kann nie sauber sein, Das ist etwas, das mich gerade an der Darstellung der ersten Tage sehr erschreckt hat. Man hatte eigentlich das Gefühl, dass Fernsehen würde eine Doku-Soap inszenieren. Auf jedem Panzer sitzen Reporter von denen man denkt, dass die ein bisschen Abenteuerurlaub gebucht haben. Auf einmal kommen dann die ersten erschreckenden Bilder und plötzlich realisieren die Menschen, dass Krieg doch kein chirurgischer Eingriff ist und mit vielen dramatischen und furchtbaren Erlebnissen zu tun hat. Ich sehe auf der anderen Seite aber auch die Gefahr, die von einem Diktator wie Hussein ausgeht. Trotzdem billige ich den Alleingang der USA nicht, und auch nicht das Aufspielen der Vereinigten Staaten als Weltpolizei. Diese Haltung hat sicherlich schon viel kaputtgemacht und wird noch viel nach sich ziehen, gerade durch die Haltung der UN gegenüber.

Glaubst Du, dass die Kriegs-Berichterstattung es Journalisten aller Art nach dem Krieg wieder schwerer machen wird, glaubhafte Inhalte zu vermitteln?

Es ist doch alles von Propaganda vollgesogen. Ich glaube das schnelle Vorrücken der USA genauso wenig, wie die angeblichen Erfolge der Iraker. Es herrscht ein tiefer Grat zwischen Informationspflicht und Sensationslust. Ich glaube das Problem besteht darin, dass die Menschen darauf mit Desinteresse antworten. Die grösste Gefahr ist, das man an dem Punkt ankommt wo gesagt wird: „Komm, lass die reden, man kann ja sowieso nichts mehr glauben!“

interview: **alexander kuffner**

fotos: **sat.1**